

Aber höret mich weiter! Ist einer unecht geboren,
 Sei er ruhig darüber, was kann er weiter zur Sache?
 Denn ich meine nur so, versteht mich. Wird sich ein solcher
 Nur mit Demut betragen und nicht durch eitles Benehmen
 Andre reizen, so fällt es nicht auf, und hätte man unrecht,
 über dergleichen Leute zu reden. Es macht die Geburt uns
 Weder edel noch gut, noch kann sie zur Schande gereichen.
 Aber Tugend und Laster, sie unterscheiden die Menschen.
 Gute, gelehrte geistliche Männer, man hält sie, wie billig,
 Hoch in Ehren, doch geben die bösen ein böses Exempel.
 Predigt so einer das Beste, so sagen doch endlich die Laien:
 Spricht er das Gute und tut er das Böse, was soll man erwählen?
 Auch der Kirche tut er nichts Gutes; er predigt jedem:
 Leget nur aus und bauet die Kirche; das rat' ich, ihr Lieben,
 Wollt ihr Gnade verdienen und Ablass! so schließt er die Rede,
 Und er legt wohl wenig dazu, ja gar nichts, und viele
 Seinetwegen die Kirche zusammen. So hält er denn weiter
 Für die beste Weise zu leben, sich köstlich zu kleiden,
 Lecker zu essen. Und hat sich so einer um weltliche Sachen
 übermäßig bekümmert, wie will er beten und singen?
 Gute Priester sind täglich und stündlich im Dienste des Herren
 Fleißig begriffen und über das Gute; der heiligen Kirche
 Sind sie nütze, sie wissen die Laien durch gutes Exempel
 Auf dem Wege des Heils zur rechten Pforte zu leiten.

Aber ich kenne denn auch die Bekappten; sie plärren und plappern
 Immer zum Scheine so fort und suchen die Reichen,
 Wissen den Leuten zu schmeicheln und gehn am liebsten zu Gast.
 Bittet man einen, so kommt auch der zweite; da finden sich weiter
 Noch zu diesen zwei oder drei. Und wer in dem Kloster
 Gut zu schwätzen versteht, der wird im Orden erhoben,
 Wird zum Lesemeister, zum Rustos oder zum Prior.

Andre stehen beiseite. Die Schlüssel werden gar ungleich
 Aufgetragen. Denn einige müssen des Nachts in dem Chöre
 Singen, lesen, die Gräber umgehn; die anderen haben
 Guten Vorteil und Ruh und essen die köstlichen Wiffen.

Und die Legaten des Papstes, die Abte, Pröpste, Prälaten,
 Die Beguinen und Nonnen, da wäre vieles zu sagen!
 Überall heißt es: Gebt mir das Eure und laßt mir das Meine.
 Wenige finden sich wahrlich, nicht sieben, welche der Vorschrift
 Ihres Ordens gemäß ein heiliges Leben beweisen.
 Und so ist der geistliche Stand gar schwach und gebrechlich.

Oheim, sagte der Dachs, in find' es besonders, Ihr beichtet
 Fremde Sünden. Was will es Euch helfen? Mich dünkt, es wären
 Eurer eignen genug. Und sagt mir, Oheim, was habt Ihr
 Um die Geistlichkeit Euch zu bekümmern, und dieses und jenes?
 Seine Würde mag jeglicher tragen, und jeglicher gebe
 Red' und Antwort, wie er in seinem Stande die Pflichten
 Zu erfüllen strebt. Dem soll sich niemand entziehen,
 Weder Alte noch Junge, hier außen oder im Kloster.
 Doch Ihr redet zu viel von allerlei Dingen und könntet
 Mich zuletzt zum Irrtum verleiten. Ihr kennet vortrefflich,
 Wie die Welt nun besteht und alle Dinge sich fügen;
 Niemand schädte sich besser zum Pfaffen. Ich käme mit andern
 Schafen zu beichten bei Euch und Eurer Lehre zu horchen,
 Eure Weisheit zu lernen; denn freilich muß ich gestehen:
 Stumpf und grob sind die meisten von uns und hätten's bonnöten.

Also hatten sie sich dem Hofe des Königs genähert.
 Reineke sagte: So ist es gewagt! und nahm sich zusammen.
 Und sie begegneten Martin, dem Affen, der hatte sich eben
 Aufgemacht und wollte nach Rom; er grüßte die beiden.
 Lieber Oheim, fasset ein Herz! so sprach er zum Fuchse.